

Verein für kritische Geschichtsschreibung e.V. (Hg.)

## **WERKSTATTGESCHICHTE 89**

farbmarkierungen

Jg. 2024/1

**[transcript]**

Redaktion WERKSTATTGESCHICHTE:

Cornelia Aust, Claudia Berger, Maximilian Buschmann, Sarah Frenking, Katja Jana, Jochen Lingelbach, Annika Raapke, Yvonne Robel, Helen Wagner, Georg Wamhof

Anfragen an die Redaktion:

Yvonne Robel: [robel@zeitgeschichte-hamburg.de](mailto:robel@zeitgeschichte-hamburg.de)

Herausgeber des Thementeils:

Hanno Balz

Rezensionsredaktion:

Andreas Hübner, Sebastian Kühn, Andreas Ludwig, Nina Reusch, Felix Schürmann, Katharina Seibert, Pavla Šimková, Lotte Thaa, Martin Clemens Winter

Anfragen an die Rezensionsredaktion:

Nina Reusch: [nina.reusch@gmx.net](mailto:nina.reusch@gmx.net)

FU Berlin

Koserstraße 20

14195 Berlin

Filmkritik:

Ulrike Weckel: [Ulrike.Weckel@journalistik.geschichte.uni-giessen.de](mailto:Ulrike.Weckel@journalistik.geschichte.uni-giessen.de)

Dingfest:

Marie Luisa Allemeyer: [Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de](mailto:Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de)

Homepage: [www.werkstattgeschichte.de](http://www.werkstattgeschichte.de)

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Indexiert in EBSCOhost-Datenbanken.

© 2024 transcript Verlag, Bielefeld

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Tableau chromatique: yeux, peau, système pileux, aus: Mémoires de la société d'anthropologie de Paris, Tome II, Planche V, beigelegt in: Paul Broca, Instructions générales pour les recherches et observations anthropologiques (anatomie et physiologie), Paris 1865, zwischen S. 136/137 (Bibliothèque nationale de France, Gallica)

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-6861-2

PDF-ISBN 978-3-8394-6861-6

ISSN 0942-704X

eISSN 2701-1992

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter [www.transcript-verlag.de/vorschau-download](http://www.transcript-verlag.de/vorschau-download)

# Inhalt

---

<b>Editorial</b> .....	9
------------------------	---

## THEMA

### **Von der Fleischfarbe zur Hautfarbe**

Firenzuola, Dolce, Mercuriale und Mancini zum Weißsein in den Künsten des 16. Jahrhunderts <i>Romana Sammern</i> .....	17
---	----

### **Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose**

Errötende und blühende Weiblichkeit von Rot über Rosenrot bis Rosa und Pink <i>Dominique Grisard</i> .....	37
---	----

### **Der Zenit des Weißseins**

Politische Farbsymbolik in Australien von 1788 bis in die 1930er Jahre <i>Stefanie Affeldt</i> .....	57
---	----

### **»Chromatics and Vice«**

Male Students, Race and Queerness at the Universities of Oxford and Cambridge, 1890s to 1930s <i>Dominic Janes</i> .....	73
--	----

## WERKSTATT

### **Koloniales Leiden in Lied und Wort**

<i>Mèhèza Kalibani</i> .....	95
------------------------------	----

## DINGFEST

<b>Ein Denkmal für die Telefonzelle</b> <i>Eckart Schörle</i> .....	117
--	-----

## FILMKRITIK

<b>Wissenschaftler als Nutznießer und Unterstützer des Kolonialismus in Der vermessene Mensch (2023)</b> <i>Mathias Hack</i> .....	122
---	-----

## EXPOKRITIK

<b>Fragmente in Raum und Zeit – Anmerkungen zu den ethnologischen Ausstellungen im Humboldt Forum</b> <i>Hans Peter Hahn und Valerie Viban</i> .....	138
---	-----

## REZENSIONEN

<b>Neu gelesen: Annette Kuhn: Einführung in die Didaktik der Geschichte</b> <i>Martin Lücke (Berlin)</i> .....	146
---	-----

<b>Elena Messner/Peter Pirker (Hg.): Kriege gehören ins Museum! Aber wie?</b> <i>Vera Marstaller (Freiburg)</i> .....	149
--	-----

<b>Friederike Stöhr: Körpermakel – Arbeits(un)fähigkeit – Kirchenrecht. Körperlich versehrte, kranke und alte Geistliche im spätmittelalterlichen Deutschen Reich und in Skandinavien</b> <i>Bianca Frohne (Kiel)</i> .....	152
--	-----

<b>Helge Wendt: Kohlezeit. Eine Global- und Wissensgeschichte (1500–1900)</b> <i>Felix Frank (Bochum)</i> .....	155
--	-----

<b>Julia Breittruck: Ein Flügelschlag in der Pariser Aufklärung. Zur Geschichte der Beziehungen zwischen Menschen und ihren Vögeln</b> <i>Silke Förschler (Berlin)</i> .....	158
---	-----

<b>Marion Krammer: Rasender Stillstand oder Stunde Null? Österreichische PressefotografInnen 1945–1955</b> <i>Sandra Starke (Potsdam)</i> .....	161
--	-----

<b>Aurora G. Morcillo: (In)visible Acts of Resistance in the Twilight of the Franco Regime: A Historical Narration</b>	
<i>Roseanna Webster (Cambridge)</i> .....	165
<b>Anke te Heesen: Revolutionäre im Interview. Thomas Kuhn, Quantenphysik und Oral History</b>	
<i>Friedrich Cain (Wien)</i> .....	168
<b>Abena Dove Osseo-Asare: Atomic Junction. Nuclear Power in Africa after Independence</b>	
<i>Anne-Kristin Hartmetz (Berlin)</i> .....	171
<b>Steffi Brüning: Prostitution in der DDR. Eine Untersuchung am Beispiel von Rostock, Berlin und Leipzig, 1968 bis 1989</b>	
<i>Nora Lehner (Wien)</i> .....	174
<b>Jean-Thomas Tremblay: Breathing Aesthetics</b>	
<i>André Krebber (Kassel)</i> .....	177

## Neu gelesen: Annette Kuhn: Einführung in die Didaktik der Geschichte

München (Kösel-Verlag) 1974, 74 S.

<https://doi.org/10.14361/zwg-2024-890111>

*Roads not taken*: Im Jahr 1974 hätte sich die noch junge bundesdeutsche Geschichtsdidaktik zu einer emanzipatorischen und kritischen Subdisziplin der Geschichtswissenschaft entwickeln können. Denn in diesem Jahr erschien Annette Kuhns *Einführung in die Didaktik der Geschichte*, und damit der erste konsequente Versuch, die Kritische Theorie der Frankfurter Schule mit der Geschichtsdidaktik zu verknüpfen. Historisches Lernen, so der Anspruch des Buches in nur einem Schlagwort, sollte der Emanzipation dienen. Es sollte zur »Fähigkeit, befreit zu existieren« führen.

Das Buch war ein Erfolg, schlug hohe Wellen – und stieß auf deutliche Kritik. Annette Kuhns Ansatz, Gesellschaftstheorie zum Dreh- und Angelpunkt für die Geschichtsdidaktik zu machen – und damit eine kritische Analyse der Lebenswelt von Schüler\*innen als Ausgangspunkt für historisches Lernen zu setzen – war von Beginn an dem Vorwurf ausgesetzt, einer einseitigen Politisierung von Geschichte und Geschichtsunterricht Tür und Tor zu öffnen. Kuhn war lange Jahre hindurch fast die Einzige, die in der bundesdeutschen Geschichtsdidaktik das Lied der Emanzipation anstimmte. Mitstreiter\*innen gab es nicht viele, am ehesten noch Klaus Bergmann, der das Prinzip der Multiperspektivität im Fach etablierte. Gerda von Staehr und Horst-Wilhelm Jung teilten einige von Kuhns Prämissen der Kritischen Theorie, fokussierten aber stärker auf explizit marxistische Theoriestränge und propagierten eine materialistische Geschichtsauffassung. Die meisten Ver-

treter\*innen des noch jungen Faches traten hingegen schnell einem mehr oder weniger homophonen Chor bei, der vom Konzept des Geschichtsbewusstseins sang – und damit einen Grundton anstimmte, der auch heute noch die Fachdebatten dominiert. Einer von Kuhns schärfsten Kritikern, der Geschichtsdidaktiker Joachim Rohlfes, befand 1985 in seinem Standardwerk *Geschichte und ihre Didaktik*, dass Kuhn und ihrem Ansatz »nichts ferner [läge] als eine Enthaltensamkeit in Bewertungsfragen. Inspiriert von radikaldemokratischer und neomarxistischer Fundamentalkritik, mißt sie die Geschichte am Idealbild einer friedlich-gewaltfreien, demokratisch-partizipatorischen, freiheitlichen, sozialen und humanen Gesellschaft.«

Genau das aber war in der Tat Kuhns Programm. Sie schrieb ihre *Einführung* in einer Hochphase der studentischen Proteste der 68er-Bewegung. In ihrer Autobiografie *Ich trage einen goldenen Stern* aus dem Jahr 2003 lässt sie uns zur Entstehung des Buches wissen: »Als die Fronten zwischen Studierenden und Lehrenden sich immer mehr zuspitzen, schrieb ich während der vorlesungsfreien Zeit meine *Einführung in die Didaktik der Geschichte*. [...] *Macht kaputt, was euch kaputt macht*. Lag nicht in dieser Parole ein Körnchen Wahrheit? Ich wollte mir dieses Körnchen genauer ansehen. Inmitten erregter Kontroversen wollte ich eine Orientierungshilfe geben.«

Worin bestand diese Orientierungshilfe? Annette Kuhn ging es nicht darum, eine bloße Methodenlehre für den Ge-

schichtsunterricht vorzulegen. Sie wollte vielmehr »der Herausforderung an den Geschichtsunterricht durch die Gesellschaft, die Erziehungs- und Fachwissenschaft Rechnung« tragen. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen war die Erkenntniskritik der Frankfurter Schule. Die »Verwirklichung individueller und gesamtgesellschaftlicher Emanzipation, orientiert an der Realutopie einer emanzipierten Gesellschaft« sollte auch durch historisches Lernen umgesetzt werden. Das klingt zunächst paradox – bezieht sich eine Realutopie doch auf Zukünftiges, historisches Lernen hingegen auf Vergangenes. Gerade ein solcher Blick auf eine zukünftige, bessere Welt lenkte bei ihr jedoch das historische Erkenntnisinteresse. Sie präziserte: »Erst durch den realutopischen Vorgriff auf gesellschaftliche und individuelle Möglichkeiten der Emanzipation ist der historische Rückgriff, der Weg in die Vorgeschichte gegenwärtiger Unterdrückungen bzw. gegenwärtiger Möglichkeiten emanzipatorischer Veränderungen möglich.«

Geschichte lediglich als Vorgeschichte zu begreifen, erscheint heute zu Recht als eine viel zu verkürzte Idee, bei der vor allem das Erfahren von historischer Alterität, also des grundsätzlichen Anders-Seins der Vergangenheit, auf der Strecke bleiben könnte. Konsequenter fasst Kuhn hier aber Geschichte als eine Konstruktion auf, die sich in der Gegenwart und aus Gegenwartsinteressen heraus konstituiert: Geschichte gibt es nicht bereits, sie wird mit einem konkreten Ziel in der Gegenwart geschrieben, also gemacht. Und eine solche Geschichte erzählt nicht nur die Vorgeschichte gegenwärtiger Unterdrückungen, sondern berichtet auch von den Möglichkeiten emanzipatorischer Veränderungen. Was für die fachhistorische Forschung weder in den 1970er

Jahren noch heute für Aufregung sorgte, war für die Geschichtsdidaktik und für schulische Lernzusammenhänge von Geschichte tatsächlich eine neue und zudem eine geradezu unerhörte Forderung.

Fachhistorische Referenz von Annette Kuhn war die in den 1970er Jahren noch keinesfalls vollends etablierte Historische Sozialwissenschaft, für die sich vor allem Hans-Ulrich Wehler und Jürgen Kocka verantwortlich zeigten – hier sah Kuhn vor allem eine »gemeinsame kritisch-sozialwissenschaftliche Grundorientierung«. Aus der allgemeinen Erziehungswissenschaft bediente sie sich vor allem eines subjektorientierten Ansatzes: Das Interesse von Schüler\*innen an Geschichte war für sie der Ausgangspunkt für eine Beschäftigung mit Geschichte in der Schule – ein individuelles Erkenntnisinteresse, das sie nicht individualistisch, sondern durch gesellschaftlich-politische Faktoren determiniert sah. Historische Inhaltsfelder, mit denen sie ihre Programmatik (die hier freilich nur viel zu kurz und viel zu verknappt vorgestellt werden kann) füllte, wurden in den folgenden Jahren vor allem die Frauengeschichte – hier gelang es Annette Kuhn ja ohnehin, zu einer viel beachteten Pionierin zu werden – und die Friedenserziehung. Vor diesem Hintergrund pointierte sie das Ziel eines handlungsorientierten Geschichtsunterrichts anders als üblich: Nicht um Handeln im Geschichtsunterricht sollte es dabei gehen (etwa indem ein Rollenspiel aufgeführt oder eine Pyramide gebastelt wird), sondern um Handeln in der Gesellschaft, das durch die historische Mündigkeit ihrer Subjekte geleitet ist.

Damit legte Kuhn ein umfassendes und anspruchsvolles Programm vor, das aber nicht zum Mainstream des Faches werden konnte. Stattdessen entwarf sich die Didaktik der Geschichte seit der Mitte

der 1970er Jahre als ein Fach, das nicht die Gesellschaftstheorie, sondern das Konzept des Geschichtsbewusstseins zum theoretischen Referenzpunkt machte. Überspitzt gesagt: Nicht um Emanzipation, sondern um historische Orientierung sollte und soll es gehen, ohne dass die normativen Bezugspunkte einer solchen Orientierung explizit ausgewiesen werden. Nach und nach wurde es sogar zum Selbstzweck historischen Lernens, dass Schüler\*innen über ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein verfügen sollten. Damit geriet ein bis heute dominierendes Konzept zum Kern des Geschichtsunterrichts und der Geschichtsdidaktik, das an sich selbstreferenziell ist: Die Beschäftigung mit Geschichte dient der Schaffung eines Bewusstseins für Geschichtlichkeit – Geschichte ist sich selbst genug. Damit konnte sich die Geschichtsdidaktik zwar seit den 1970er Jahren einen festen und etablierten (und gleichzeitig recht harmlosen) Platz innerhalb der Geschichtswissenschaften sichern, sie versäumte es aber, sich als explizit kritische Wissenschaft zu positionieren.

Erst in letzter Zeit sind wieder Interventionen vernehmbar, die an die Traditionen der Kritischen Theorie anknüpfen. Aus der Perspektive der *Critical Whiteness Studies* etwa hat zuletzt Bärbel Völkel nach einem rassifizierenden Grundcharakter von Geschichtsbewusstsein gefragt, weil Geschichtsbewusstsein fast immer auf *eigene* Herkünfte verweist – und diese zumeist national und ethnifizierend gedacht werden. Unter der Perspektive von Inklusion und den *Disability Studies* kann u.a. gefragt werden, ob der Aspekt von Leiblichkeit neben jenen des Bewusstseins rücken muss. Schließlich wurde diskutiert, welchen Impact die *Intersectionality Studies* auf die Struktur von Geschichtsbewusstsein haben könnten.

Heute dient der Verweis auf Annette Kuhn und ihre *Einführung* in der Geschichtsdidaktik aber meist nur noch als disziplingeschichtliche Anekdote aus den frühen 1970er Jahren, von der die »eigentliche« Disziplingeschichte eines Siegeszugs der Kategorie des Geschichtsbewusstseins dann nur umso besser abgrenzbar ist. Von einer verpassten Chance ist dabei fast nie die Rede.

Martin Lücke (Berlin)